Newsletter 3/2023

Die 31 Kommunen des Regionalwerks gehen mit viel Energie die Strom- und Wärmeversorgung der Zukunft an. Das Regionalwerk nimmt derzeit die ersten Photovoltaik-, Biogas- oder Wasserkraftanlagen in sein virtuelles Kraftwerk auf, um den regenerativ erzeugten Strom direkt vermarkten zu können.

Immer mehr Haushalte verfügen mittlerweile über eine eigene Photovoltaikanlage, die sie in erster Linie für den Eigenverbrauch nutzen, aber die überschüssig erzeugte Energie gerne in das öffentliche Netz einspeisen und somit die Region mit regenerativer Energie versorgen möchten.

Auch die Politik und Wirtschaft ist betreffend dieses Umstandes im Wandel. Fast täglich werden bestehende Gesetze und Vorgaben diskutiert, geändert oder fallen gänzlich weg. Dies stellt die Direktvermarkter vor große Herausforderungen, da diese zusammen mit den Kunden sowohl Rechtssicherheit, als auch die technischen Voraussetzungen festlegen und einhalten müssen, um die Einspeiser im öffentlichen Netz aufnehmen zu können. Das Regionalwerk Chiemgau-Rupertiwinkel gKU arbeitet hier mit erfahrenen Technikern und Spezialisten auf dem Gebiet zusammen.

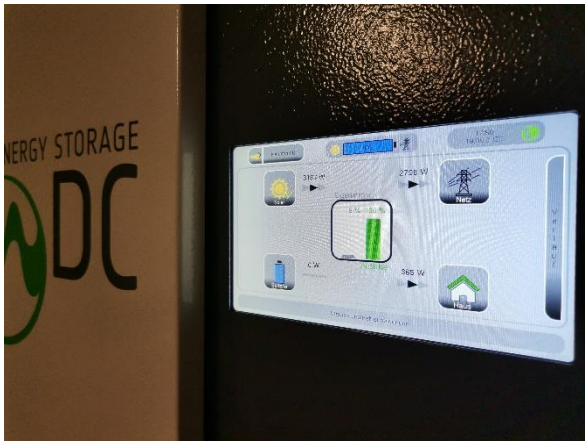
So kann in Zukunft gewährleistet werden, dass auf E-Mobilität, alternative Heizmöglichkeiten sowie Strombezug im gewerblichen Bereich eine Umstellung sicher und flächendeckend erfolgen kann.

Virtuelles Kraftwerk:

Das virtuelle Kraftwerk wird es möglich machen, Energie aus der Region für die Region zur Verfügung zu stellen.

Für eine reibungslose Aufnahme der Anlagen und eine Auswertung der eingespeisten Daten müssen zahlreiche Daten der Anlage und des bisherigen Netzbetreibers erhoben werden.

Diese sind zum Teil aus der bisherigen Jahresabrechnung der Anlagen oder alternativ beim Anlagenbauer zu erfragen. Um das Ausfüllen des zweiseitigen Kundendatenblattes etwas zu erleichtern, konnten wir eine geeignete Ausfüllhilfe erstellen, die auf unserer Homepage bereitgestellt ist.



Was für viele unserer Einspeiser einer der wichtigsten Aspekte bei der Entscheidung zur Wahl des Anbieters ist, ist die Frage der Vergütung. Diese kann nicht direkt beantwortet, aber erklärt werden.

Die sogenannte **Marktprämie** ist eine im Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) festgelegte Ausgleichzahlung an Einspeiser, deren Strom aus erneuerbaren Energien durch Direktvermarkter (RCR) direkt an der Börse vermarktet wird. Sie orientiert sich am monatlich schwankenden Marktwert, der auf www.netztransparenz.de veröffentlicht wird und gleicht dabei immer die Differenz zwischen dem Marktwert und der gesetzlich zugesicherten fixen EEG-Vergütung aus.

Der anzulegende Wert ergibt sich aus der Marktprämie und dem Marktwert und ist demnach in Summe genauso hoch wie die EEG-Vergütung. Die Marktprämie erhält man vom Netzbetreiber und errechnet sich aus der Differenz zwischen dem anzulegenden Wert und dem Marktwert, den der Direktvermarkter auszahlt.

Mit Januar 2024 wird die sogenannte Direktvermarktung gesetzlich neu geregelt. Dabei wird seitens des Bundes vor allem die untere Leistungsgrenze für Anlagen von 100 auf 25kW gesenkt und in vielen anderen Punkten auf die aktuelle Marktsituation reagiert.

Projektvorstellung: Dekarbonisierungsstrategie Fernwärme Kirchanschöring:

Als erster Schritt wurde die Abnehmerseite für eine Nahwärmeversorgung untersucht. Im zweiten Schritt soll bedarfsgerecht nach einer entsprechenden Wärmequelle gesucht werden.

Abbildung 3: möglicher Trassenverlauf

Mit dem Energienutzungsplan Wärme des Landkreises Traunstein konnte eine gute Datenbasis für eine Ersteinschätzung herangezogen werden. Untersucht wurde das Ortsgebiet nördlich der Linie Dorfplatz / Kirchplatz, da die „inneren Bereiche“, unter anderem auch die „Siedlung Ost“, auch weiterhin von der bestehenden Dorfheizung Niedermayer betreut und ausgebaut werden. Viele der Gebäude werden in den nächsten Jahren von Heizöl auf eine andere Wärmequelle umstellen müssen. Die kommunale Fernwärme könnte dabei eine mögliche Option sein.

Die Projektaufgaben des Regionalwerks waren hierbei in erster Linie folgende:

- Netzausbauplanung, Bewertung Wirtschaftlichkeit
- Grundsatzgespräch Netzbetreiber
- Detailerhebung Netzbestand
- Statuserhebung/Messungen Qualität LWS
- Verlustbewertung Dämmstoffe Qualität
- Wirtschaftliche Bewertung (Buchwert/Abschreibung)
- Berechnung Übernahmeangebot

Als Wärmequellen werden neben Biomasse die Abwärme aus bestehenden Biogas Blockheizkraftwerken und die tiefe Geothermie geprüft. Mit diesem Mix an erneuerbarer Energie soll ein zukunftsträchtiges Energiesystem aus mehreren Standbeinen für die Gemeinde entstehen.

Der nächste konkrete Schritt ist die Einreichung des Vorhabens nach dem BEW (Bundesgesetz effiziente Wärmenetze) und Vorbereitung der Umsetzung.

ENEREGIO **S O B O S** – Energieregion Südostbayern-Oberösterreich-Salzburg

Es könnte eines der wichtigsten grenzübergreifenden Projekte der kommenden Jahre werden: Das Bündnis „Energieregion Südostbayern-Oberösterreich-Salzburg“, kurz auch "ENEREGIO SOBOS". Politiker und Projektpartner für Energie aus unserer bayerischen Region und aus Österreich sind deshalb in Kirchanschöring zusammengekommen, um das Projekt vorzustellen. Wenn wir eines aus der jüngeren Vergangenheit gelernt haben: Die Abhängigkeit von Öl und Gas aus dem Ausland kann uns richtig teuer zu stehen kommen. Deshalb hat das Regionalwerk Chiemgau-Rupertiwinkel ein grenzüberschreitendes Projekt für den Ausbau des Fernwärmenetzes in die Wege geleitet. Gemeinsam mit den unmittelbaren österreichischen Nachbarn wollen die Initiatoren einen großen Wärmeverbund bilden. Sprich: Bestehende Wärme aus verschiedensten Quellen - wie der Industrie oder Geothermie - werden zusammengeführt und in ein gemeinsames Energienetz eingespeist. Das gesamte Projekt mit Wärme und Energie aus Wind, Wasser, Sonne, Biomasse, Tiefengeothermie u.v.m. wurde vorgestellt. Gerade das Thema "Geothermie" (also heißes Wasser im Boden) bietet bei uns in der Region ein großes Potenzial. Die EU fördert diese Vorzeigeprojekt. Die Notwendigkeit besteht und das Klima macht vor Grenzen nicht halt. Bayern will bis 2040 klimaneutral sein. Jedes regionale Projekt ist daher wichtig. Auch die bayerische Landwirtschaftsministerin Michaela Kaniber steht hinter dem Projekt. Sie sagte zur Vorgehensweise: "Grundsätzlich geht es jetzt erst einmal darum, die Potenziale der Geothermie festzulegen und in einem zweiten Akt dann diesen Wärmeverbund zu gründen. Daraus müsste man dann versuchen, die Abwärme aus der Industrie genauso einzuspeisen wie die Biomasse oder Wärmepumpen abzugreifen."

Quelle: Bayernwelle 03.07.2023

Nach der Pressekonferenz am 6. März 2023 hat das SOBOS-Team bestehend aus RCR und GEF Ingenieur AG (GEF) auf der deutschen Seite sowie Salzburger Institut für Raumordnung und Wohnen GmbH (SIR), Research Studios Austria (iSpace)als österreichische Vertreter seine Arbeit aufgenommen.

Zunächst galt es alle verfügbaren Datensätze zu Wärmebedarf von Gebäuden und Industrie in der Region zusammenzutragen und eine Wärmebedarfskarte zu erstellen, die die Wärmebedarfsdichte in den jeweiligen Gemeinden ortsaufgelöst zeigt, d.h. Kerngebiete von beispielsweise kleineren Orten in der Gemeinde unterscheidbar macht.

Anschließend galt es alle Informationen zu verfügbaren Wärmequellen zusammenzuführen, die sich über den Bereich von Wärmeerzeugung aus Biomasse und Biogas, industrieller Abwärme und ebenso möglicher Erdwärme aus tiefen Geothermiebohrungen erstrecken. Die Zusammenführung von Wärmesenken und -quellen ergibt in den nächsten Wochen ein grenzüberschreitendes Wärmekataster, auf dem die Entscheidungsfindung zum möglichen Fernwärmenetz fußt.

Die großen Wärmesenken stellen dabei die Stützpunkte eines möglichen Fernwärmenetzes dar. Die Diskussion über mögliche Stützpunkte und somit Trassenführungen sowie die Anforderungen aus wirtschaftlich-technischen Gesichtspunkten hat parallel hierzu bereits begonnen und wird bis Ende dieses Jahres intensiviert.

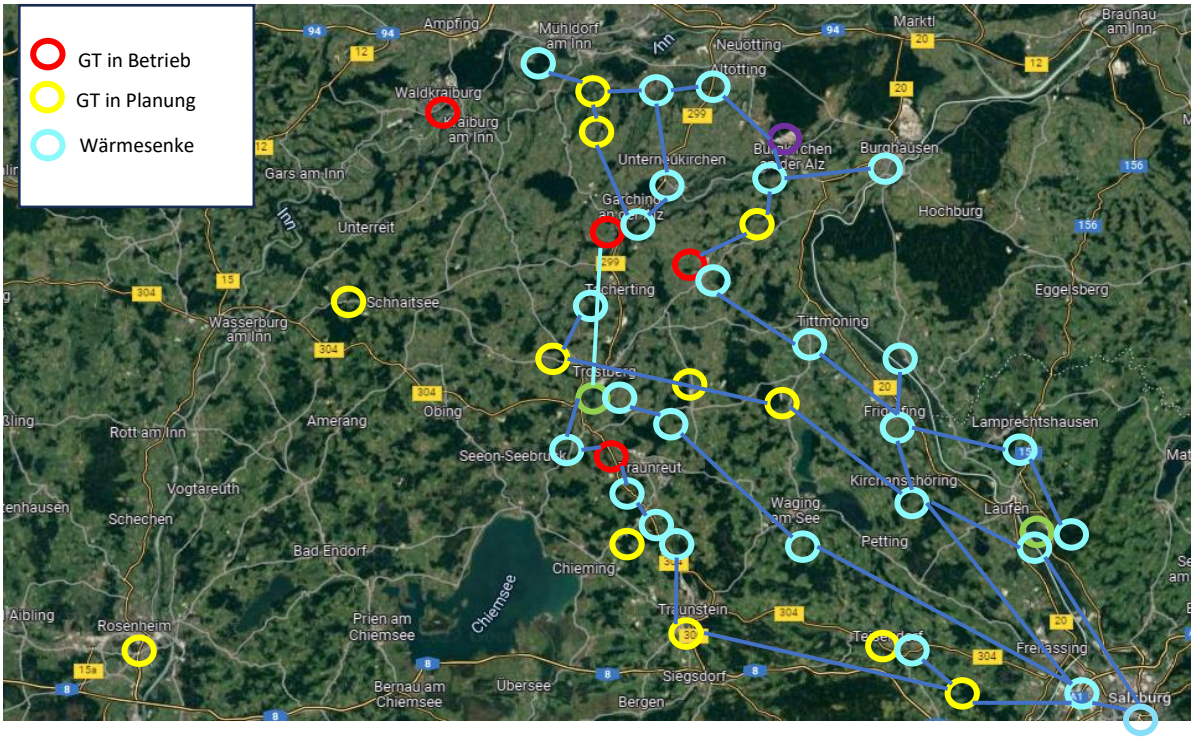


Abbildung 1 Erste Zusammenführung von Wärmequellen und -senken als Grundlage für das grenzüberschreitende Wärmekataster